

Kapitelstatuten werden das Kapitel in allen Einzelheiten sowie die Dignitäten und Ämter vom Propst über den Dekan, Kustos, Scholaster, Kantor, Cancellarius bis hin zum Plebanus und den weiteren Ämtern abgehandelt. Ebenso auch die Vikarien, das Hilfspersonal, die Beziehungen zur Kurie, zum Landesherrn, zum Bischof, zur Stadt Bautzen und anderen geistlichen Einrichtungen. Das fünfte Kapitel (S. 477–540) behandelt das „religiöse und geistige Leben“ des Stiftes vom Chordienst bis zur Stifterschule. Das sechste Kapitel ist dem „Besitz“ (S. 541–760) gewidmet, während das siebte Kapitel die Personallisten umfasst (S. 761–1009).

Der Band erschließt erstmals eine kirchliche Institution des Bistums Meißen für das Projekt der *Germania Sacra*. Erneut wird dadurch ein bedeutsames Kollegiatstift in seiner gesamten Entwicklung untersucht, das für seine Diözese von großer Bedeutung war. Besonders erfreulich ist dabei die Anfertigung der Karten zu Grundbesitz und Einkünften des Stiftes.

---

*Daniela Rando*, Venezia medievale nella Modernità. Storici e critici della cultura europea fra Otto e Novecento. (I libri di Viella, Vol. 177.) Roma, Viella 2014. 474 S., € 38,-. // DOI 10.1515/hzhz-2016-0012

---

Uwe Israel, Dresden

Das Titelbild des Buches zeigt eine unvollendete Zeichnung der Ca' d'Oro von John Ruskin aus dem Jahre 1845: als werde ein goldschimmernder Palazzo von unsichtbarer Hand ausradiert – ein melancholisches Sinnbild für Romantiker, die in Venedig den gefährdeten Hort einer dem Untergang geweihten Welt sehen wollten. Gerade damals verlor Venedig seinen Inselcharakter durch eine Eisenbahnbrücke, und es wurden alte Paläste rücksichtslos abgerissen oder umgebaut, um sie der eigenen Bequemlichkeit oder dem eigenen Mittelalterbild anzupassen.

Das Buch stellt die Frage, wie die Kulturwissenschaften vom 19. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit das venezianische Mittelalter imaginierten und konstruieren. Die bereits mit ihrer Doktorarbeit über die kirchliche Frühgeschichte Venedigs hervorgetretene Autorin geht mit erstaunlicher, teils aus Archivstudien gewonnener Kenntnis den Biographien der untersuchten, zum großen Teil deutschsprachigen Autoren bis in die feinsten Verästelungen nach. Ausgehend vom Byzantinismus und Gotizismus eines Ruskin und der in Venedig wiedergefundenen Zeit bei Proust gewinnt das „Antirenaissance“ überschriebene erste Kapitel dem auf Venedig fixier-